

Sonder-Ausgabe

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsbuchhandl.: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Nachstr. 12 bis 14 bzw. Südbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Posteingangnahme Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschlüsse: 312, 1218, 1353, 423. Haupt-Adressen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle a. S.

Nummer 3

Halle, Montag den 3. Januar

1916

Der Gewaltakt von Saloniki.

Sofia, 3. Jan. Die völkerrightswidrige Verhaftung der Konsula hat hier in der Öffentlichkeit die größte Empörung hervorgerufen. Mit um so größerer Befriedigung hat man von der entscheidenden Beschwerde Kenntnis genommen, die die griechische Regierung gegen diesen Eingriff in ihre Hoheitsrechte erhoben hat. Man hat in maßgebenden bulgarischen Kreisen den Eindruck, daß im Gegensatz zu dem lahmten Einspruch von Venizelos bei der ersten englisch-französischen Verhandlung in Saloniki die Griechen diesmal entschlossen sind, nicht nachzugeben, bevor der ihren Hoheitsrechten angetane Schimpf nicht in befriedigender Weise

aus der Welt geschafft ist. Aus den selbstbewußten Worten des griechischen Einspruchs entnimmt man, daß die griechische Regierung, die angesichts der Wahlergebnisse unannehmlich der Zustimmung der gesamten Bevölkerung sicher sein kann, kein Mittel außer Not lassen wird, um dem Wiederstand zu zeigen, daß man sich allem Wohlwollen ungeachtet keines Rechtes zu entsäuern gedenkt, das den griechischen Schicksal rein zu halten bestimmt ist. Weiter sieht man darin aber eine beifolgende Anerkennung in der griechischen Auffassung über die dem Zaube zusehenden rechtmäßigen Nachmittel. Zur Zeit von Venizelos wäre ein so entschiedener Protest nicht denkbar

gewesen. Das bulgarische Volk andererseits ist davon überzeugt, daß die bulgarische Regierung die nötigen Schritte unternehmen wird, welche die Lage erleichtern und es wird sich in dieser Erwartung nicht getäuscht haben.

Nach weiteren Berichten soll der französische Kreuzer „Naxos“, an dessen Bord sich die gefangenen Konsula befinden, nach der Insel Mydos abgedampft sein. Bestimmte Nachrichten über den Verbleib und das Schicksal der Verhafteten sind noch nicht eingetroffen. Der spanische Konsul in Saloniki soll den vorläufigen Schutz der betreffenden Interessanten übernommen haben. Die Eng-

länder sollen bei ihren Ausforschungen in den Konsulaten rücksichtslos vorgegangen sein. Sie haben die Strafrichtlinien erbrochen, indem aber vergeblich nach den hiesigen Rüstern, da diese von den Konsula in Griechenland vor nahen Gefahr bereits am 26. Dezember verbrannt worden sind. Die Unschicklichkeit des Vorwandes, den Frankreich und England sich für ihren Handreich ausfinden, nämlich den Mitternachtsangriff auf das militärische Lager von Saloniki, erhellt am besten aus der langen Vorbereitung, die den Konsula bekannt war. (Holl. 31a.)

Der deutsche Fliegerangriff.

Sofia, 2. Januar. Der deutsche Fliegerangriff auf Saloniki, der den Vorwand für die Gewalttätigkeit gegen die Konsula bot, ist von unerwarteterem Erfolg begleitet gewesen. Er traf hauptsächlich das französische Lager im Nordwesten der Stadt, wo jetzt auf jetzt steht und wo auch große Herdebeere versammelt waren. Der Angriff kam den dort lagernden Truppen völlig unerwartet. In Saloniki

brüsten sich die französischen Flieger damit, daß sie mit ihren Doppeldeckern weite Flüge ins feindliche Land unternehmen könnten, das es aber für die deutschen Maschinen ausgeschlossen sei, einen so weiten und gefährlichen Streich zu riskieren. Der Angriff hat um so größere Befriedigung hervorgerufen, als er bis in unmittelbare Nähe der Stadt vordringen konnte. Man fürchtet für die im Süden liegenden großen Truppen, die daher

aufgehört haben, bei Nacht auszuladen. Der Hafen liegt jetzt völlig im Dunkeln, während sonst gerade die Nacht zum Abtransport abgewartet wurde. Die Mündigkeit und Vorsicht der deutschen Flieger hat die Griechen überrascht, und man hat sich auch damit begnügt, den nachgehenden deutschen Stellen die genaue Lage der griechischen Kräftegruppen mitzuteilen, damit auch in Zukunft mißliche Zwischenfälle vermieden werden. Es

sind jener Nachrichten eingelaufen, daß die Italiener der verbündeten Mittelmächte in Scharen Saloniki verlassen. Da sie aber über Kanthi nicht mehr eintreffen, nimmt man an, daß sie nach Westgriechenland geflohen sind. Die Drahtverbindungen mit Saloniki sind abermals unterbrochen. Der Tag der Abrechnung rückt heran. (Holl. 31a.)

Auch ein Grund zur Verhaftung der Konsula.

Genf, 3. Januar. Ueber die mögliche Dauer der Verhaftung wegen des künftigen Aufenthalts der vier Salonikier Konsula, welche gegenwärtig an Bord eines französischen Transportdampfers notdürftig untergebracht sind, erteilte Briand's Pressebüro nur vage Andeutungen. Für Carrail und den britischen General Mahon sei die Angelegenheit damit erledigt, daß dem heute, Montag, unter dem Schutze französischer und englischer Truppen Salonikier Boden betretenden Serbenkönig jene Genugtuung widerführe. Alles übrige mögen die Diplomaten regeln. „Tempo“, „Echo“ und „Journal“ wählen für die Festnahme der Salonikier Konsula ein halbes Duzend Beweisgründe auf, darunter den, daß dem in Saloniki zu erwartenden Serbenkönig die Luft rein gemacht werden mußte. Carrails ungewöhnliche Anwendung des Herrenrechts bezweckt, Venizelos den Rücken zu steifen und über das deutsch-bulgarische Verhältnis der Athener Regierung Klarheit zu gewinnen. Der Echo-Korrespondent will dem deutschen Konsul bei der Verhaftung gemischte Empfindungen vom Gesicht abgelesen haben. (Lof-Anz.)

brüsten sich die französischen Flieger damit, daß sie mit ihren Doppeldeckern weite Flüge ins feindliche Land unternehmen könnten, das es aber für die deutschen Maschinen ausgeschlossen sei, einen so weiten und gefährlichen Streich zu riskieren. Der Angriff hat um so größere Befriedigung hervorgerufen, als er bis in unmittelbare Nähe der Stadt vordringen konnte. Man fürchtet für die im Süden liegenden großen Truppen, die daher

aufgehört haben, bei Nacht auszuladen. Der Hafen liegt jetzt völlig im Dunkeln, während sonst gerade die Nacht zum Abtransport abgewartet wurde. Die Mündigkeit und Vorsicht der deutschen Flieger hat die Griechen überrascht, und man hat sich auch damit begnügt, den nachgehenden deutschen Stellen die genaue Lage der griechischen Kräftegruppen mitzuteilen, damit auch in Zukunft mißliche Zwischenfälle vermieden werden. Es

sind jener Nachrichten eingelaufen, daß die Italiener der verbündeten Mittelmächte in Scharen Saloniki verlassen. Da sie aber über Kanthi nicht mehr eintreffen, nimmt man an, daß sie nach Westgriechenland geflohen sind. Die Drahtverbindungen mit Saloniki sind abermals unterbrochen. Der Tag der Abrechnung rückt heran. (Holl. 31a.)

Friedenswunsch des Königs von Dänemark.

Kopenhagen, 3. Januar. Aus Anlaß des Jahreswechsels hat getrennt beim Königspaare im Schloß Amalienborg Galatje statt, an der die Königsfamilie die Minister und die höchsten Militär- und Zivilbehörden teilnahmen. König Christian brachte einen Trinitätswunsch auf das Vaterland aus: „Er sagte u. a. aus: „Im Hinblick auf das vergangene Jahr vereinen wir uns in Dankbarkeit für die Erhaltung des Friedens in unserem Lande. Die Unannehmlichkeiten, die wir erleiden, sind nur gering im Vergleich mit den Leiden anderer, für die wir ein aufrichtiges menschliches Mitgefühl empfinden, und wir hoffen, daß die Dänen in dem Gebeten an Frieden sich finden können. Mit Gottvertrauen können wir der Zukunft entgegensehen, und ich vereine mich mit allen Dänen in dem Wunsch: Gott erhalte Dänemark!“ (B. 3.)

jahren nach dem Haag. Im Haag soll die Friedensarbeit im großen Stil aufgenommen werden. (Berl. Tagebl.)

Die englischen Verluste im Dezember.

Der „Daily Telegraph“ gibt die Gesamtverluste der britischen Truppen für den Monat Dezember mit 884 Offizieren und 13686 Mann an. — Die englischen Verlustliste vom 1. Januar enthält die Namen von 26 Offizieren und 391 Mann.

Beschränkte Wehrpflicht.

Kopenhagen, 3. Januar. Verlingste Tidende meldet aus London: Von den Ministern ist nur der Staatssekretär des Innern Sir John Simon zum Rücktritt entschlossen. Des Hauptinteresses gilt der Forderung der Arbeiterpartei auf dem am Donnerstag abend um 10 Uhr abgehaltenen Kongress, auf dem drei Millionen Arbeiter von 1000 Delegierte vertreten sein werden. Man rednet auf die Zustimmung des Kongresses zur Wehrpflicht der Unverheirateten während der Kriegsdauer. Irland wird wahrscheinlich von dem Wehrpflichtgesetz ausgeschlossen werden, womit der Widerstand der irischen Nationalisten hoffentlich werden dürfte. Die Vorlage, die Sonntag am Mittwoch einbringen wird, dürfte trotz des Widerstandes einiger Radikaler und Sozialisten im Unterhause bis Ende Januar Gesetzeskraft erlangen. Die Opposition dürfte kaum fruchtbar sein, um die Regierung zu Neuwahlen zu zwingen. (B. 3.)

Abreise der Nordischen Friedens-Expedition nach dem Haag.

Kopenhagen, 3. Januar. Die Mitglieder der Nordischen Expedition, die in Kopenhagen trotz des Verbotes, Versammlungen abzuhalten, sehr zahlreichste Aufnahme fanden, verließen morgen Kopenhagen und

Zu den Kämpfen am Hartmannswillerkopf.

vom Sonnabend weiter der Sonderberichterstatter der „Nöln. Sta.“: Gejangene legen aus, daß die Reste jenes französischen Regiments, von dessen Zerrüttung dieser Tage berichtet wurde, sich lediglich ohne Kampf ergaben. Die ihnen zu Hilfe kommenden Jäger mußten nach tapferen Kämpfen infolge von Mangel an Munition und mörderischer Wirkung anderer Maschinengewehrs ihre Stellung räumen, bzw. sich ergeben.

Russische Schlappe in Persien

Konstantinopel, 3. Januar. Aus dem Kriegspressenquartier wird über einen Kampf berichtet, der bei Samie in Persien zwischen Gruppen von freiwillig eingetragenen Kriegeren und Russen stattgefunden hat. Die Russen wurden geschlagen; sie verloren zwei Maschinengewehre und einen Kratwagen und hatten 180 Verwundete. Eine andere Gruppe von Kriegeren, die nördlich von Samabon die Russen angegriffen hatte, nahm diesen zwei Kanonen ab. (B. 3.)

Deutsche Kunstgegenstände im Gepäd russischer Offiziere.

Konno, 3. Januar. Auf dem Boden eines Hauses in Konno wurde dieser Tage unter altem Kadmaterial ein Bild ohne Rahmen gefunden, das aus der Offizierskassenschatz des Infanterieregiments Nr. 44 im Gendarmamt. Es stellt eine Szene aus der Schlacht bei

Miens von 17. November 1870 dar. Das Bild ist offenbar von den Russen verschleppt worden. Ebenso wie viele andere Kunst- und Wertgegenstände, die unter Truppen schon früher im Gepäd russischer Offiziere oder in Neutendepots wiedergefunden haben (B. 3.)

Die Berichte des Großen Hauptquartiers.

(B. 3.) Großes Hauptquartier, 3. Jan. Westlicher Kriegsschauplatz: Eine große Sprengung nördlich der Straße La Halle-Verdunne hatte vollen Erfolg. Kampf- und Befestigungsarbeiten des Feindes sowie ein Verbindungsnetz wurden zerstört. Der überlebende Teil der Besatzung, der sich durch die Nacht zu retten versuchte, wurde von unseren Infanterie- und Maschinengewehren wirksam geschickt. Ein anschließender, auf breiter Front ausgeführter Feuerüberfall überforderte die feindlichen Grabenbesatzungen, die teilweise ihr Ziel in einiger Nacht suchten. Auf der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Bei der Befestigung von Luttrebach (Bel.) durch die Franzosen wurden am Neujahrstage beim Verlassen der Kirche ein junges Mädchen getötet, eine Frau und drei Kinder verwundet.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Russen setzten an verschiedenen Stellen mit dem gleichen Mißerfolge wie an den vorhergehenden Tagen ihre Unternehmungen mit Patronen- und Gasbomben fort. Ostlicher Kriegsschauplatz: Ostliche Kriegsschauplatz: Oberste Heeresleitung.

